

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 64 (1991)

Heft: 8

Rubrik: Sie lesen im nächsten 'Der Fourier'

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nik, sondern ebenso sehr der Disziplin. Andererseits müssen wir unsere Aufklärungskapazität wesentlich steigern, z. B. durch unbemannte Flugkörper; diese haben sich im Golfkrieg bewährt.

Unsere Führungssysteme müssen störsicherer und leistungsfähiger werden. Die Übermittlungszentren sollten weitgehend beschußsicher sein. Das Gefälle auf dem Gebiet «command, control, communications, computing and intelligence, C4I», das im Golfkrieg markant zutage trat, muss uns Warnung sein.

Unsere aktive Panzerabwehr wird nach der Einführung der Panzerfaust einen hohen Stand erreicht haben. Beunruhigend dagegen ist die erstmals praktisch und in grossem Stil erfolgreich vorgeführte Minenräumkapazität eines modernen Angreifers. Zur Anwendung kamen eine Minenräumschnur (Sprengschnur) ab Spezialpanzer, eine «Schnittblumenbombe», die Minen mittels Druckwelle zündet, ferner Panzer mit vorgespannten «Minenrollern» und «Minenpflügen». Eine beruhigende Antwort auf diese neue Bedrohung ist nicht ohne weiteres zu geben.

Einmal mehr zeigt sich am Beispiel des Golfkriegs unsere schon fast traditionelle Schwäche auf dem Gebiet der weitreichenden Feuermittel. Ohne diese bleiben wir – wie die Irakis – zur Passivität, zum Abwarten bis zum «Nahkampf», verurteilt. Unsere Artillerie muss den operativen Feuerkampf bis zu 100 km führen können. Überhaupt hat sich gezeigt, dass mit Hilfe moderner Zielerfassungs- und Beobachtungsgeräte und zeitverzugsloser elektronischer Feuerführung das Artillerieschuss zum beweglichsten Kampfmittel auf dem Gefechtsfeld geworden ist. Dies besonders auch unter Berücksichtigung der Tatsache, dass verschiedenartige, zum Teil selbstzielsuchende Munition die Wirkung erhöht beziehungsweise sich an die Zielbeschaffenheit anpasst.

Wehrpolitische Konsequenzen

Der Golfkrieg ist repräsentativ. Er wurde mit jenen Rüstungen und Doktrinen geführt, die auch in einem europäischen Konflikt, gleich welcher Art und welchen Umfangs, zur Anwendung kämen. Mit diesen Standards ist noch in näherer Zukunft zu rechnen. Auf ihnen wird sich das Kriegswesen weiterentwickeln – trotz Abrüstung! Die Trends sind erkannt: Hochleistungstechnologie in immer effizienterer, präziserer,

sparsamerer, miniaturisierterer, sophistizierterer Ausformung! Qualifizierte, reaktionsschnelle und fehlerminimierende Führungsleistungen dank ausgereiften C4I-Systemen und perfektem Stabstraining. Auf der personalen Seite mehr Professionalität, sogar bei Reservisten beachtliches Können und gute Belastbarkeit.

Das sind Vorgaben! Wird eine Wehrpolitik, die nicht die Kraft aufzubringen scheint, die Luftverteidigung wieder auf taugliches Niveau zu heben, die als «Sofortmassnahme» die Rüstungsausgaben einfriert und damit regressives Wachstum in Kauf nimmt, die im Ausbildungssektor Konzessionen an die Leistungsanforderungen macht – wird eine solche Wehrpolitik der Verantwortung, die eine langfristig angelegte Sicherheitspolitik stellt, gerecht?

Auch im Reformprojekt Armee '95 sind neben vielen vertretbaren Lösungen Schwachpunkte enthalten, über die nicht diskussionslos hinweggesehen werden sollte, so etwa die Auflösung der mit ihrer Schutz- und Kampfinfrastruktur verwachsenen Grenzbrigaden, die Kürzung der Rekrutenschulen angesichts heute schon überfordernder Stoffpensen und unzureichender Ausbildungsanlagen – um nur diese beiden Beispiele zu nennen.

Die hier fragmentarisch dargelegte Analyse der Fakten aus dem Golfkrieg macht es bereits deutlich: Das im Zeitgeist liegende verflachende Wehrdenken wäre dringend an den aufgezeigten realen Bedrohungspotentialen zu orientieren. Es sei denn, man halte es mit Moritz von Sachsen, der über die Kavallerie schrieb: «Il en faut peu, parce-qu'elle coûte chère».

«Aus dem Wochenbericht der Bank Julius Bär»

Sie lesen im nächsten «Der Fourier»

Unsere Herbstnummer befasst sich mit «Brotkunde» als Hauptthema. Brot im Truppenhaushalt und etwas Warenkunde gehören dazu.

Ebenfalls in der September-Ausgabe: Informationen zum Armeetag vom 21. 9. 91 in Emmen und dem Comptoir Suisse in Lausanne vom 7. – 22. 9. 91.